



Die Gags sitzen, das Timing stimmt: Am Arosa Humorfestival präsentiert Claudio Zuccolini Nummern, die das Potenzial haben, Kult zu werden.

Bild Nina Mattli

## Reife «Premiere» von Zuccolinis Bühnen-Solo

Furioser Start ins 25. Arosa Humorfestival: Das erste Wochenende hat gleich mehrere Höhepunkte bereitgehalten, darunter das neue Bühnenprogramm des Bündner Comedians Claudio Zuccolini.

von Hans Bärtsch

Vor zwei Jahren wars, als der ehemalige Radio-Gründer-Moderator Claudio Zuccolini mit seinem Programm «iFach Zucco» im Zelt bei der Tschuggenhütte einen Auftritt hinlegte, bei dem bis zum letzten i-Tüpfelchen alles stimmte und ihn das Publikum nicht mehr gehen lassen wollte. Etwas überspitzt gesagt: ein Jahrhundert-Auftritt.

Würde sich die Geschichte mit «Warum?» trotz komplett anderer Vorzeichen wiederholen? Eine gewisse Skepsis schien angebracht, denn während «iFach Zucco» eine dutzendfach erprobte Show war, hat Zuccolini mit «Warum?» erst gerade eine Handvoll Try-outs hinter, und die offizielle Premiere Anfang Februar im Casino-

**Aus dem rumpeligen Duo von einst ist längst eine der dynamischsten Rockbands unseres Landes geworden.**

Theater in Winterthur noch vor sich.

Um es vorwegzunehmen: Die Skepsis war umsonst. Zu verdanken ist dies in erster Linie den von Texter Jürg Zentner und Zuccolini selber ersonnenen Geschichten, die jede auch der Alltag mitgeschrieben hat. Auf jedes «Warum?» gibts pointenreiche Antworten – oder halt auch lediglich mal ein: «Darum!».

Zuccolinis neues Solo ist Stand-up-Comedy der Hohen Schule: Jeder ausgelegte Faden wird irgendwann wieder aufgenommen. Die Gags sitzen, das Timing stimmt. Es gibt Nummern, die haben das Potenzial, Kult zu wer-

den – etwa der Pommes-frites-Langer oder die Figur des Serge Scherrer (man versuche, diesen Namen mit St.Galler Dialekt schnell auszusprechen!).

Natürlich spielt Zuccolini auch mit dem Bonus, den Bündner im Unterland geniessen. Das mag dann an der unteren Originalitätsgrenze sein, tut dem Eindruck von «Warum?» als tollem neuen Programm Zuccolinis – es ist sein insgesamt fünftes – überhaupt keinen Abbruch. Das sah am Freitag auch das Publikum so; es spendete tosenden Applaus.

### Breite Humorpalette

Gestartet ist das Jubiläums-Humorfestival von Arosa am Donnerstag mit einer TV-Aufzeichnung. Diese wird bereits am kommenden Samstag, 17. Dezember, auf SRF 1 zu bester Sendezeit (20.10 Uhr) ausgestrahlt. Dabei wird auch die legendäre Skilift-Nummer des Cabaret Rotstift in neuer Besetzung gezeigt. Mehr sei dazu nicht ver-raten. Bloss dies: Einschalten lohnt sich!

Ansonsten wurde am ersten Festival-Wochenende die breite Palette an Humor gezeigt, für die Arosa bekannt ist. Beispielfähig dafür der Samstag. Da alberte der schwedische Anarcho-Zauberer Carl-Einar Häckner hart an der Dilettanten-Grenze herum, nur um im nächsten Moment wieder mit wunderbar absurden Einfällen zu glänzen. Patrick Frey und Philippe Graber zeigten daraufhin «Der Kredit», ein Theaterstück nahe am Schwank, wie mit «Polizeiruf 117» (Beat Schlatter, Andrea Zogg) bereits vergangenes Jahr einer gezeigt wurde. Eine Humorschiene, die dem Festival in Sachen Abwechslung guttut.

### Arg ramponierte Stimme

Am Abend dann der Auftritt von Stiller Has. Man mag sich fragen, was eine reine Musikformation an einem Festivalauftritt zu suchen hat. Einiges, wenn der Kopf der Band Endo Anaconda ist, einer der gewitztesten Beob-

achter politischer und gesellschaftlicher Vorgänge. Leider bekam dem Sänger die Höhenluft nicht sonderlich gut. Seine Stimme klang von Anfang an arg ramponiert. Mit seiner famosen Truppe spielte er sich aber mit Vehemenz durch einen bunten Strauss an tollen Liedern. Aus dem rumpeligen Duo von einst ist längst eine der dynamischsten Rockbands unseres Landes geworden. Wenn Schiffer Schafer in die Saiten greift, klingt in manchen Momenten die simple Wucht von Creedence Clearwater Revival (CCR) an. Ein weiterer kleinerer Wermutstropfen: Dies war das zweitletzte Konzert in dieser Besetzung überhaupt: Nächstes Jahr formiert sich Stiller Has komplett neu.

### IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz

**Herausgeberin** Somedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument  
CEO: Andrea Masüger

**Redaktionsleitung** Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor), Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

**Kundenservice/Abo** Somedia, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Insertate** Somedia Promotion

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

**Reichweite** 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

**E-Mail:** Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch  
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe © Somedia

## St. Moritz erstrahlt bis März in goldenem Licht

Die Skulptur «The Sky Over Nine Columns» des deutschen Künstlers Heinz Mack ist auf spektakuläre Weise in St. Moritz enthüllt worden.

von Fadrina Hofmann

Es gibt diese Momente, die für sich sprechen. In solchen Momenten wäre jedes Wort zu viel. Am Samstag gab es zur Enthüllung der Skulptur «The Sky Over Nine Columns» am Ufer des St. Moritzersees keine Festrede. Der veranstaltende Galerist Michael Beck hatte in weiser Voraussicht erkannt, dass Musik eine eindrücklichere Einleitung zur Enthüllung des Kunstwerks von Heinz Mack sein würde. Neun Trompetenspieler führten das Stück «The Sky Over Nine Trumpets» unter der Leitung des Komponisten Bernd Franke vor den noch schwarz verhüllten neun Stelen auf.

Kaum war der letzte Ton verklungen, fielen die Hüllen der siebeneinhalb Meter hohen Installation. Zum Vorschein kam pures Gold. 850 000 goldene Mosaiksteine funkelten in der spätnachmittäglichen Engadiner Sonne. In Kombination mit dem spiegelglatten See und dem tiefblauen Himmel war der Effekt spektakulär. Ein Raunen ging durch das zahlreich, teils mit Pferdekutschen erschienene Publikum.

### Ein göttliches Erlebnis

Der Künstler selber war in heller Aufregung. Dieses Licht – das berühmte immaterielle Engadiner Licht – hatte Mack wohl nicht erwartet. «Es ist genau wie in der Wüste», rief er aus, während er zwischen den staunenden Zuschauern umherlief, um die neun goldenen Stelen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Auf die spontane Frage, was er zum Effekt der Skulptur in freier Natur sage, murmelte er nur: «Das macht der liebe Gott.»

Es ist das erste Mal, dass die Installation nicht in einem urbanen Umfeld gezeigt wird. Das 50 Tonnen schwere Kunstwerk stand bereits in Venedig, in Istanbul und in Valencia. Überall war das Interesse an der an einen Tempel erinnernden Skulptur gross. Für den weit gereisten Mack ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Tempel Altintepe in Anatolien sowie den Tempeln in Ägypten und den sechs Pfeilern des Tempels der Königin Sheba in Yemen augenscheinlich. In einer Medienorientierung vor der Enthüllung der Installation betonte der 85-jährige Künstler nicht nur das Kulturerbe der Menschheit, sondern auch

die Verbindung zwischen Orient und Okzident.

### Nur an schönen Orten zu sehen

Die Skulptur befindet sich im Privatbesitz von Ralph Dommermuth von der Ralph-Dommermuth-Stiftung Kunst und Kultur. Er hatte die Idee, das Kunstwerk auf Weltreise zu schicken. «Die Skulptur soll an schönen Orten der Welt für möglichst viele Menschen zugänglich gemacht werden», erklärte er den Medienschaffenden, die zur feierlichen Enthüllung ebenfalls aus verschiedenen Ländern angereist waren. Dass die goldene Installation in St. Moritz aufgestellt wurde, ist der Liebe des deutschen Besitzers zum Engadin zu verdanken. Dommermuth besitzt eine Zweitwohnung in St. Moritz und bezeichnet das Engadin als seine «zweite Heimat».

Der Künstler selber hatte zuerst Bedenken, die Skulptur in St. Moritz zu

**«Das ist ein idealer Standort – alles passt sehr gut zusammen.»**

**Heinz Mack**  
Künstler

zeigen. «Für mich war das ein Ort der High Society, ich hatte einen inneren Vorbehalt», gestand er. Doch sobald er den idyllischen Standort am Waldrand bei Dimlej gesehen habe, sei dieser Vorbehalt verflogen. «Das ist ein idealer Standort – alles passt sehr gut zusammen», meinte Mack. Vor allem der Himmel begeisterte ihn.

Die grossen Temperaturunterschiede, die Witterung, der Schnee – die Skulptur wird einiges aushalten müssen in St. Moritz. Auch wird sich die Landschaft – der Raum um die Installation – ständig verändern.

Ein Eyecatcher ist die Skulptur von Mack bereits jetzt. Die Menschen bleiben fasziniert stehen, fotografieren das Kunstwerk. Bereits von Weitem weckt es die Neugierde. Die Reflexionen wirken wie ein Magnet. Noch bis Mitte März wird das goldene Spektakel in St. Moritz zu sehen sein. Wohin die Reise danach gehen soll, ist noch nicht entschieden.



Funkelt im Licht: Die Skulptur «The Sky Over Nine Columns» des Künstlers Heinz Mack steht direkt am St. Moritzersee.

Bild Rolf Canal